

schen Hylomorphismus aufgezeigt hat, soll im vorliegenden 2. Bande der Nachweis geliefert werden, daß die durch die neuere Physik sichergestellten Tatsachen jenem System vollends den Todesstoß versetzen. Nicht hylomorphistisch, sondern nur hylomer lassen sich jene Tatsachen erklären, wie sie vor allem im Wesenswandel der physikalischen Körperwelt vorliegen. Nicht die Formen der Körper, sondern die Energiesysteme der Atome sind es, die den Aufbau der Körper begründen und ihren Wandel herbeiführen. Nur diese vermögen auch eine Handhabe zu ihrer wissenschaftlichen Systemisierung zu bieten. Das Ende der hylomorphistischen Konstitutionsphysik, auf der Aristoteles und Thomas ihre Metaphysik der Körperwelt aufbauten, stellt die heutige Wissenschaft vor eine neue Aufgabe. „Wir müssen uns von der überholten alten Physik . . . ab und der neuen Physik und ihrer Konstitutionstheorie zuwenden und diese neue seinswissenschaftlich genau so studieren, wie Thomas die alte studiert hat“ (S. 178). Aus diesen kurzen Andeutungen erhellt schon, daß niemand, dem daran liegt, die „christliche“ Metaphysik ihrer Vollendung entgegenzuführen, an diesen weltbildvergleichenden Studien des hervorragenden Thomaskenners vorübergehen kann.

Göstling, Ybbs.

Dr Alois Schrattenholzer.

Der Prophet der Heimkehr. (Jesaja 40—66.) Herausgegeben von *Pastor Dr theol. Ludvig Glahn*, Kopenhagen. Vol. I. Die Einheit von Kap. 40—66 des Buches Jesaja und *D. theol. h. c.*, *Dr phil. Ludwig Köhler*, ordentlicher Professor der Theologie, Zürich. Vol. II. Das Buch Jesaja Kap. 56—66, textkritisch und metrisch behandelt. Kopenhagen 1934, Levin & Munksgaard, Ejnar Munksgaard; Gießen, Alfred Töpelmann, Dr phil. h. c. A. Töpelmann.

Die erste dieser zwei Arbeiten war in anderer Gestalt im Jahre 1929 in dänischer Sprache unter dem Titel „Hjemkomstpropheten“, *Enheden af Jesajabogens*, Kap. 40—66, erschienen. Im Verein mit Dr Köhler hat nun Dr Glahn das vorliegende Werk herausgebracht, das als Ganzes einen wertvollen Beitrag zur Frage „Deuterjesajas“ bedeutet. Vol. I. Glahn schildert den Deuterjesajas als Heimkehrpropheten, der mit den Heimkehrern nach Judäa zog, da sich die Verheißungen erfüllten, die er in Babylonien verkündete (Kap. 40 bis 56, 8). Er geht dann die einzelnen Spruchgruppen (Kap. 56, 9 bis 66) durch, ermittelt die Zeitverhältnisse, denen sie entspringen und erbringt von S. 116 an den Beweis, daß der Verfasser der Kap. 56 bis 66 derselbe ist, wie der der Kap. 40 bis 55. Eine anziehende Darstellung der Persönlichkeit des Deuterjesajas bildet den Abschluß der Arbeit Dr Glahns. Vol. II. Der Verfasser sagt selbst mit Recht: „So hat denn noch diesen Tag fast jeder Mitarbeiter in der alttestamentlichen Forschung seine eigene Metrik . . .“ Dieses Durcheinander der verschiedensten Meinungen und Theorien bezüglich der gesuchten hebräischen Metrik ist ein böses Omen, wenn nicht vielleicht geradezu ein Anzeichen davon, daß es uns überhaupt unmöglich ist, in diesem Punkt zu einem gesicherten Ergebnis zu gelangen. Und dieses Letztere ist die Meinung des Rezensenten, und zwar besonders aus dem Grund, weil wir die frühere Gestalt der Sprache, von der uns von den Assyrenern widergegebene hebräische Namen, wie z. B. Chazaqiau, Chizqiyyahu eine Ahnung geben, nicht mehr zu rekonstruieren vermögen.

Stift St. Florian.

Dr H. Stiegler.